

Pränumerations-Preise:

Für Prag:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Prager Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. c. B.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im K. K. Steiniger'schen Hause,
2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die J. G. Perseche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Prager Zeitung“

jammt Wochenbeilage
„Volkswirtschafts- und Handels-
Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Prag		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Ganzjährig	7 fl. — fr.	Ganzjährig	8 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ 50 „	Halbjährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Prager Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.
Prag im August 1871.

Die Administration.

Zur Situation.

N. West, 16. August.

Es gibt wohl kein Land der Welt, in dem es keine einzige Partei gäbe, die zufrieden wäre, keine einzige, die ein ernstes, selbstbewusstes Streben besäße und bekundete. Es gibt in jedem Lande eine Opposition, und ein Staat ohne Unzufriedene wäre eine wahre Ummöglichkeit. Es liegt in der menschlichen Natur, daß das, was dem Einem recht dem Andern nicht billig vorkommt, daß man es mit einem Worte nicht Allen recht machen kann. Dagegen ist ein Land, in dem man es Keinem recht macht und Keinem recht machen kann, ein Staat, in dem es keinen Zufriedenen und lauter Unzufriedene gibt, ein Staat, in dem es so viele Oppositionen, ja was noch mehr, so viel staatsrechtliche Oppositionen gibt, als im Lande Parteien existiren; ein solcher Staat ist ein Unding, und es

gibt auch nur einen solchen Staat, das ist Oesterreich. In einem Staat von solcher Beschaffenheit kann uns nun einmal nichts wundern, und darum, lediglich darum, wundern uns auch das nicht, was im Augenblicke in Oesterreich geschieht. Als das Cabinet Hohenwart austrat, verkündete es, was noch keine österreichische Regierung zu verkünden wagte: daß es seinen Plan zur Rettung Oesterreichs fertig habe. Was von damals bis heute geschehen, war somit entweder Lüge oder Unverständnis. Hatte man schon damals die Absicht, sich mit den Clerikalen und Feudalen zu verbünden, so war dieses Verbänden mit den Verfassungstreuen und Liberalen eine Lüge und Heuchelei, ein Betrug; — wußte man damals noch nicht was man wollte, und verkündete es trotzdem, daß man ein volles festes Programm besäße, so war das wieder eine Lüge, die nun offen zu Tage liegt. Sei dem jedoch wie immer, so viel ist gewiß, wir wissen heute schon, um was es sich handelt, wir wissen heute schon, was dieses Cabinet will oder besser, was es wollen muß. Es ist kein staatsrechtlicher Kampf mehr, es handelt sich nicht mehr um ein größeres oder kleineres Maß von Autonomie für dieses oder jenes Kronland, die Frage liegt heute offen und klar da, es ist ein Kampf des Liberalismus mit dem Ultramontanismus, es ist ein Kampf zwischen den Deutschen und den Römlingen. — Was die österreichischen Deutschen in den letzten Jahren auch gethan haben mögen, so unfähig sie sich auch in staatsrechtlicher Beziehung zeigten, — so viel ist gewiß, daß der Liberalismus in Oesterreich nur bei den Deutschen, bei ihnen allein eine Stätte findet. In dem Kampfe, den das Ministerium Hohenwart nun aufgenommen, handelt es sich um die Deutschen soferne, als sie die Träger und die Spitzen der österreichischen Freiheitsidee sind. Bedauerlich, aber nicht zu verwundern ist es bloß, daß die Deutschen den Kampf sofort auf ein anderes Gebiet, auf das nationale Gebiet hinüberspielen. Man zwingt die Deutschen in Oesterreich, dem „Reiche“ gegenüber eine Stellung einzunehmen, ähnlich jener, welche Venetien, in den 50er Jahren Italien gegenüber einnahm. Dem schwachen, zerrissenen, machtlosen Italien gegenüber war diese Stellung verhängnisvoll; man denke, welche Wirkung sie dem mächtigen

deutschen Reiche gegenüber haben muß. Mag sein, daß Deutschland heute wirklich nicht an Annexion der österreichischen Provinzen denkt; aber wenn das einmal von selbst möglich wird, wenn die Taube gleich gebraten in den Mund fliegt, da werden sie da draußen den Mund gewiß recht eifrig versperren — sie sind schon so, diese Herren Deutschen.

Das sind die Gründe, weshalb die Action des Ministeriums Hohenwart nicht gleichgiltig erscheinen kann.

Diese sinnlosen Drohungen der Finstlerlinge und ihrer Goldschreiber, diese Drohungen schrecken uns nicht. Ungarn steht, seiner Lebensfähigkeit sei es gedankt, auf Grundlagen, die ein Paar krumme Stäbe gewiß nicht so leicht erschüttern werden; wir fürchten auch nicht für uns, wir fürchten für Oesterreich, wir fürchten, daß diese neueste Politik der Auflösung nicht nur die Auflösung der Landtage und des Reichsrathes herbeiführen wird.

Politische Uebersicht.

Prag, 17. August.

Wir haben gestern an gleicher Stelle die Meldung gemacht, daß in Folge der Auflösung des Reichsrathes und die der verfassungstreuen Landtage in Cisleithanien der Wahlkampf bereits begonnen habe, und heute liegt uns bereits das Wahlmanifest der deutschen Verfassungspartei vor, wie es von dem in St. Pölten eben abgehaltenen Parteitag einstimmig angenommen wurde. — Dasselbe lautet: An die Landtagswähler von Nieder-Oesterreich.

Mitbürger!

Ein Kampf beginnt, wie wir ihn noch nie gekämpft, ein Kampf um Freiheit und Fortschritt, um Deutschthum und Verfassung!

Mitbürger! Vergesst auf alle kleinen Unterschiede und persönlichen Rücksichten, steht fest und eifern zusammen, seid einig, vor Allem einig! Was die große Kaiserin Maria Theresia und der unvergeßliche Kaiser Josef, die doch auch Oesterreicher waren, vor hundert Jahren geschaffen und späteren Geschlechtern zur Fortbildung überlassen, das soll beseitigt und zerstört werden!

Das Reich soll sich in Reiche auflösen, die einheitliche Gesetzgebung soll zerrissen werden! Unsere schwer errungene, mit großen Opfern erkaufte Ver-

Revue.

Theater.

Vassalle und vor ihm schon der methodistische Prediger Stephens haben die Arbeiterfrage eine Magenfrage genannt; bei uns wird auch die Kunst zu einer Magenfrage. Wir warnen den Herrn Director Dorn noch einmal, eine socialdemokratische Opposition sich auf den Hals zu laden, die ihm verhängnisvoll werden könnte. Vor sieben Uhr können wir nicht soupiren, und bis elf Uhr halten wir's nicht aus; das ist in Sachen der dramatischen Muse unser Lösungswort. Kunstgenuß, soviel Sie wollen, aber niemals auf Kosten unseres Appetites. Wir haben es gerne, wenn man uns großstädtische Alluren nachrühmt, aber man soll nur nicht verlangen, daß wir sie auch wirklich besitzen. Wenn es je beifallen sollte, bei uns eine Academie, ein Matineeconcert während der Mittagszeit, ungefähr von 12 bis 13 zu arrangiren, der wäre von vornherein unser Todfeind, allein wer Attentate auf unser Nachtmahl begeht, der ist, bei allen Göttern, unser Freund auch nicht. Der Director könnte sein ganzes Repertoire selbst gedichtet und componirt haben, so sehr ist er in jedes einzelne Stück verliebt. Ein Strich durch eine unwesentliche Scene ist ihm ein Stich ins Herz, und doch wird noch einmal ein mangelnder Strich durch die Stücke für ihn einen Strich durch die Rechnung bilden. Der philosophisch unanfechtbare Satz: Was zu viel ist, ist zu viel! wird ihm nicht unbekannt sein, Herr Dorn möge sich ihn vor Augen

halten. Seine Gewissenhaftigkeit ist aller ehrenwerth, aber der weise Bias sagt: Nur Alles mit Maß! Damit meint er nicht: Nur Alles maßweise! Wir strecken, wenn Sie wollen, vor Fr. Gelpke die Waffen, wir geben uns im Interesse der Kunst dem Fr. Kottafek gefangen, wir erklären uns auf ihren Wunsch besieg, kurz wir thun Alles, was man nur von uns verlangen will, aber anshungern lassen wir uns nicht, und wir werden jedem solchen Versuche entschlossenen Widerstand entgegenstellen. Wir sträuben uns gegen solche Mittel mit Händen und Füßen, eigentlich nur mit Füßen, wir laufen davon; darin besteht unser mannhafter Widerstand. Gestern hat wieder das dicht gefüllte Haus „von Stufe zu Stufe“ bis gegen elf Uhr alle Schrecken einer Hungersnoth durchgekostet. Die „Großherzogin“ ist klug genug, einzusehen, daß sie vor dem Kriege den Stand der Armee nicht herabschätzen dürfe und darum gibt sie Befehl, die Mannschaft mit Liebe zu behandeln, und wenn möglich keinen zu küßeln. Der Herr Director sollte sich an ihr ein Beispiel nehmen, und zu verhüten trachten, daß die Anzahl seiner Getreuen durch den Hungertyphus decimirt werde.

Herr Carl Tannenhöfer (Ernst), der Beneficiant des gestrigen Abends, hatte eine gute Einnahme. Wir freuen uns herzlich, daß das Publicum es nicht unterlassen hat, dem so verewndbaren Schauspieler werthig seine Gunst zu bezeugen. Sein Spiel war gestern fast durchwegs verständlich und von seelischer Wärme durchdrungen, und nur an einigen sehr vereinzelten Stellen fühlten wir uns zu dem Citat versucht: „Nehmet Holz vom — Tannenhöfer.“ Fr. Gelpke

(Lizette) zwingt uns, etwas zu sein, was sie selbst niemals ist, — langweilig. Jeden Tag auf's Neue zu schreiben, daß Ihr Gesang wie Ihr Spiel gleich liebenswürdig und anmuthig seien, „entschuldigen Sie, Durchlaucht, mein Papa kann nicht umhin, diesen Vorgang höchst langweilig zu finden“, und ich ebenso. Heute habe ich es übrigens noch gut, und kann mein Müthchen an Ihnen fühlen. In der vierten Abtheilung haben Sie die Mannsfeld copiren wollen, und was bekamen wir zu hören? Statt eines vierhundertstimmigen Gesanges eine silberglöckchenhelle Stimme; und statt der klotigen Ruhe, der verständnisvollen Gemeinheit, mit welcher Fr. Mannsfeld ihre schmutzigen Hymnen singt, und durch welche sie die Horde ihrer Bewunderer in bestialisch-jubelnde Ekstase verreckt, statt Alles dessen, entwickeln Sie mit mädchenhafter Grazie eine Naivetät, die gar nicht zu wissen scheint, für welch abscheuliche Dinge sie da als Jolie zu dienen hat. Erlauben Sie, mein Fräulein, Ihre Copie war als Copie sehr miserabel. — Frau Kalvo (Marie) zog sich als Trägerin des Stückes mit Geschick aus der Affaire. Ueberhaupt können wir nach Autopsie mit Ruhe das Urtheil fällen, daß nicht nur Frau Kalvo, sondern sämtliche Mitwirkenden durch ihre Leistungen die des Wiener Theaters übertroufen haben, das fast ein volles Jahr lang sein Leben nur von diesem Stücke gefristet hat. Eine köstliche Charge lieferte Herr Hubert mit seinem böhmischen Musikanten. Kurz, es war Alles sehr gut, nur dem Herrn Director müssen wir es noch einmal wiederholen: Zu gütig! und ihn an Tallyrand's Wort erinnern: Surtout, pas trop de zèle. U deis.

fassung, unser gutes verbrieftes Recht soll nur das Mittel abgeben, durch welches Reactionäre und Ultramontane zur Uebermacht gelangen. Wir selbst sollen Hand anlegen, jenen Männern wieder zur Regierung zu verhelfen, die in Krieg und Frieden Gut und Blut des Volkes vergossen und den Staat wiederholt an den Rand des Abgrundes gebracht haben. Wir selbst sollen Hand anlegen, Millionen deutscher Stammesbrüder, czechischer, slovenischer und wer weiß, welcher Bergewaltigung zu überliefern!

Das darf nie und nimmer geschehen. Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der Deutschen Oesterreichs, an der wir unverbrüchlich festhalten, muß uns beselen, niemals dürfen wir unsere Zustimmung geben zu einer Revision der Verfassung auf Kosten unserer staatsrechtlichen und nationalen Stellung. Wir müssen einer solchen Aenderung mit allen geistlichen Mitteln widerstreben, wir müssen unbedünnt um slavische und andere fremdartige Interessen an unserer Nationalität festhalten um jeden Preis.

Die Staatsgrundgesetze bieten allen Nationalitäten gleichen Spielraum, sie werden aber doch von den nichtdeutschen Nationalitäten bekämpft, was können diese also anders wollen als — die Herrschaft über die Deutschen?

Dazu dürfen wir Deutsche aber unter keiner Bedingung mitwirken: wer von uns diesem sogenannten Ausgleich zustimmt, ladet unerhörte Verantwortung auf sich, gibt seinen Namen unanstandslos in die Schmachpreis.

Mitbürger, wendet darum bei den Wahlen alle Thakraft, die höchste Rührigkeit an, seid einig, seid unermüdet, überseht keinen noch so kleinen Ort, schenkt volle Aufmerksamkeit schon den Wahlen der Wahlmänner, erscheint vollständig und geschlossen auf dem Wahlplatz und gebt nur solchen Männern Euerer Stimmen, die für unsere Nationalität einstehen in Wort und That.

Würger in Stadt und Land! Für Euch steht nichts weniger auf dem Spiele, als sämtliche in den letzten Jahrzehnten schwer errungenen Rechte und Freiheiten, für Euch handelt es sich jetzt darum, ob Feudale und Ultramontane wieder die Herren in Amt und Schule spielen sollen. Man scheut sich nicht, Zwietracht zu tragen in Euer Haus, in Euer Familie und will, daß Ihr wüthet gegen Euer eigenes Volk, gegen Euer Fleisch und Blut.

Großgrundbesitzer! In diesem schweren Kampfe erwarten wir, Euch an unserer Seite zu finden. Nur dort hat der Großgrundbesitzer seine Stellung in Staat und Gesellschaft behauptet, wo er rückhaltslos und entschieden eintrat für die Rechte des Volkes.

Auch an Euch, Ihr Priester, richten wir das Wort: Wenn der Druck Euerer Obern Euch hindert, für uns einzutreten, so bleibt zum mindesten dem Kampfe ferne, übt aber nicht Verrath an euren eigenen Volke.

Mitbürger! Seid einig, seid rührig, unermüdet im Kampfe für Freiheit und Fortschritt, Verfassung und Deutschthum!

St. Pölten, 15. August 1871.

Der erste niederösterreich. Parteitag.

Wie aus diesem Actenstück hervorgeht, ist die deutsche Partei in Oesterreich vollkommen durchdrungen von dem Ernste und der großen Tragweite der bevorstehenden Wahlschlacht und hält sich demnach auch bereit, sie mannhafte zu bestehen. Auf der anderen Seite fahren die czechischen, slovenischen und anderen Blätter der Nationalen fort, Deutsche und Ungarn auf das Heftigste anzugreifen und sie mit Noth zu bewerfen.

In der „Tagespresse“ lesen wir:

„Die Regierung hat abermals einen — Mißgriff zu verzeichnen. Sie versuchte es, den deutschen Parteitag in St. Pölten zu verbieten, gab aber in Folge des Widerstandes des Bürgermeisters des Conferenzzortes, Dr. Spner, ihre Absicht auf. Doch der bloße Versuch war bereits ein Fehler, denn wir forschen vergebens nach Gründen, die den Parteitag für Niederösterreich staatsgefährlich erscheinen lassen konnten, zumal in einem Momente, wo die Czechen ungehindert ihre Labors, die Galizianer in Lemberg einen Polentag abhalten, auf dem nicht nur österreichische Stammesgenossen aus dem Krakaner Gebiete und Schlesien, sondern auch jene aus Posen erschienen, um den Jahrestag der Pabliner Union festlich zu begehen und dadurch die Hoffnung auf das Wiedererleben des alten Polenreiches von Neuem aufzufrischen. Was dem einen Volke gegenüber recht, muß dem anderen gegenüber wenigstens billig sein. Verhehlen aber können wir zu gleicher Zeit nicht, daß das Conventikel, welches die Deutsch-Nationalen gesondert von der großen Mehrheit der an dem Parteitage Theilnehmenden in St. Pölten gehalten, die Sache der Deutschösterreicher nicht gefördert hat. Wir verdammen diese Verirrungen,

mögen sie bewußt oder unbewußt begangen werden, unbedingt. Der Deutsche in Oesterreich darf außer dem staatlichen Standpunkte keinen anderen haben, zumal in einem Momente, wo alle übrigen Völkerschaften ihren nationalen Sonderstandpunkt über alle Gebühr geltend machen. Den Staat Oesterreich zu erhalten, den deutsche Kraft und deutsche Intelligenz geistigen, das ist die alleinige Aufgabe jedes Deutschen in Oesterreich. Mit Hohn und Verachtung müßten uns die Deutschen im Reiche zurückweisen, wenn wir mit dem „Funde“ unseres deutschen Wesens nach taufendjähriger Anstrengung nichts Anderes zu thun wüßten, als bettend vor der Thüre Germaniens zu erscheinen.

„Zweit ist es indessen noch nicht mit Oesterreich gekommen, dafür büßte uns auch der österreichische Patriotismus der — Ungarn, die sich durch die Hallucinationen czechischer Blätter nicht schrecken lassen, wenn sie auch bereits „die jetzigen Feiler Regierungsmänner den eisleitenden verfassungsreinen Allirten ins bessere Senfets“ folgen lassen. „Man wird hier abwarten“, schreibt der „Reiter Lloyd“, „wie die Herren in Prag die verfassungsmäßige“ Durchführung des Ausgleichs verstehen, ob die Herren Feudalen und Czechen, die eben in Prag ihre Verathungen pflegen und mit dem „zufällig“ dort anwesenden Justizminister Habicht verkehren, nicht etwa einer „verfassungsmäßiger Durchführung des Ausgleichs“ einfach „Escamotirung der Verfassung“ verstehen. In diesem Falle wird Ungarn nicht unterlassen, sein gutes verfassungsmäßiges Vertragsrecht geltend zu machen.“

Nach einer unverbürgten Mittheilung soll an Andrássy auf Bismarck's speciellen Wunsch eine vertrauliche Einladung ergangen sein, ebenfalls nach Gastein zu kommen, während Bismarck und der Kanzler des deutschen Reiches sich dort befinden. Graf Andrássy soll sich den diesbezüglichen Entschluß noch vorbehalten haben.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich verschlimmern sich auffallend. Die „Nat. Ztg.“ weist heute in äußerster schroffer Weise die Franzosen zurück, welche eine Räumung des Landes von den preussischen Truppen mit dem Ende dieses Jahres gegen Bezahlung der nächsten halben Milliarde in Wechseln begehren.

Die „Spener'sche Zeitung“ bringt folgendes officiöse „Mitgetheilt“:

„Die Friedensverhandlungen in Frankfurt nehmen keine erfreuliche Wendung. Die französischen Bevollmächtigten finden in ihren Instructionen, wie es scheint, nur Wünsche und wissen dieselben maassfühlig geltend zu machen; dagegen ist von einem Eingehen auf unsere Wünsche nirgends die Rede. Stets begehren und dafür kein Aequivalent bieten, das ist nicht die Art des Unterhandelns. Auf diese Manier kommt man keinen Schritt einander näher. Oder ist französischerseits gemeint, das Entgegenkommen sei nur Aufgabe des deutschen Reiches?“

„Betreffs des Modus der Räumung des besetzten Gebietes, worauf das Bestreben Frankreichs gerichtet sein mag, wäre zu pactiren gewesen, aber es fehlte an der Geneigtheit zu Gegenleistungen. Die Wünsche Deutschland gehen hauptsächlich darauf, Erleichterungen für Elsaß zu erlangen; sie fanden bisher nicht das mindeste Gehör.“

„Beim Abschlusse des Friedensvertrages durfte man sich der Erwartung hingeben, zu Frankfurt das Friedenswerk zum baldigen Abschlusse zu führen; in dieser Erwartung sieht man sich nun getäuscht, die Verhandlung geräth ins Stocken; man hat sich darauf gefaßt zu machen, daß sie abgebrochen wird. Deutschland würde in diesem Falle mit voller Ruhe den Franzosen Zeit lassen, um zur Besinnung zu kommen und um die Wiederaufnahme der Negotiation durch entsprechende Anerbietungen zu ermöglichen.“

Der officielle „Reichsanzeiger“ enthält folgende gegen die Hoffnungen der Clericalen gerichtete bemerkenswerthe Erklärung:

„Wiederholt hat bezüglich der auswärtigen Politik der „Staatsanzeiger“ darauf hingewiesen, daß es keine Zeitung gibt, deren gesammter politischer Inhalt als Ausdruck von Meinungen oder Absichten der königlichen Regierung oder auch einzelner Organe derselben angesehen werden könnte. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ enthält, wie auch andere Tagesblätter, wohl Mittheilungen aus amtlichen Kreisen, doch ihre täglich erscheinenden raisonnirenden Artikel entziehen sich jeder Aufsicht oder Beeinflussung seitens der Regierung, die, wie das einsichtige Publicum nicht verkennen wird, gar nicht in der Möglichkeit ist, eine Zeitung zu redigiren.“

„Wenn gleichwohl die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dadurch, daß sie häufiger Mittheilungen von amtlicher Stelle erhält, die Vermuthung erweckt hat, daß ihr ganzer täglicher Inhalt officiösen Ursprungs sei, so ist das ein Irrthum, der sich in der öffentlichen Meinung hauptsächlich durch die Gegner der Regierung eingebürgert hat, welche ihr Interesse dabei finden, vorzugsweise bedenkliche und weniger haltbare Tagesleistungen einer Redaction der Regierung zur Last zu schreiben.“

„Ausbesondere sind die in den letzten Wochen erschienenen und unserer Ansicht nach der Klarheit und Einheitlichkeit mitunter entbehrenden Erörterungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Stellung zur (clericalen) Centrums-Fraction des Reichstages und zur katholischen Frage auf den Werth zurückzuführen, den sie als Meinungs-Äußerungen der Redaction beanspruchen.“

Die Nachrichten aus Frankreich sind heute, insofern sie sich nicht auf die mit der Berliner Regierung schwebenden Verhandlungen beziehen, so ziemlich bedeutungslos. Die National-Verammlung in Versailles hat die Dringlichkeit der Anträge über die Waisverlängerung von Thiers anerkannt und beginnt übermorgen die Verhandlung darüber. Die Rechte der Verammlung eifert, soviel sie kann, gegen den Antrag Rivet, welcher gleichbedeutend ist mit Consolidirung der Republik; aber es scheint wirklich, daß der Antrag bereits 120 Stimmen, das ist die überwiegende Majorität, für sich hat. In der Commission, welche den Antrag Ravelin's (definitive Verlegung der Regierung nach Versailles) prüft, und die aus lauter Paris feindlichen Mitgliedern besteht, hat Thiers sich sehr entschieden zu Gunsten von Paris als Sitz der Regierung ausgesprochen. „Wäre die National-Verammlung“, sagte er unter Anderem, „am 18. März in Paris gewesen, so würde die socialistische Revolution nicht zwei Monate, sondern fünf Tage gedauert haben. Man könne Paris nicht berathen, ohne Frankreich zu schädigen, und Regierung und National-Verammlung müssen demnach dahin zurückkehren.“ Man glaubt, daß in Folge dieser Erklärung von Thiers der unjünige Antrag Ravelin's ad calendas graecas vertagt werden wird.

Ueber die romanischen Angelegenheiten

geht dem „Ungar. Lloyd“ aus Gastein, 13. d. M. das folgende Schreiben zu:

„So auffallend es immerhin klingen mag, so ist doch kaum mehr daran zu zweifeln, daß die romanische Eisenbahnangelegenheit hierorts Gegenstand eingehender Verathungen sein wird. Es werden diese Verathungen nicht nur zwischen Fürst Bismarck und Graf Beust stattfinden, sondern eine dritte Person dürfte zu denselben beigezogen werden, es ist dies der romanische Agent Herr Car p. Dieser Mann, der bereits einmal Namens der romanischen Regierung nach Berlin gereist ist, und dort Vermittlungsversuche und Ausgleichsvorschläge gemacht hatte, später aber von der romanischen Kammer desavouirt worden ist, will hier ein zweites Mal den Ausgleichsvorschlag wagen und erwartet deshalb den Fürsten Bismarck, um gleich an erster Stelle seine Angelegenheiten vorzutragen zu können. Der Vermittlungsvorschlag der romanischen Regierung soll nach Allen, was man darüber erfährt, darauf hinauslaufen, daß die mit 7 1/2 Procent garantierten Vons in solche zu 5 Procent ausgetauscht werden sollen. Gleichzeitig möge aber auch das Consortium Stroosberg verpflichtet werden, die noch nicht ausgebauten Strecken auf eigene Kosten zu vollenden, ohne daß dabei die romanische Regierung zu weiteren Lasten verpflichtet würde. Man glaubt zu diesem Vorschlag um so eher berechtigt zu sein, nachdem Dr. Stroosberg ohnehin sämtliche Vons verausgabt hat, die für die ganze Strecke von 924 Kilometer vertragsmäßig bestimmt war. Nun ist es ganz richtig, daß Dr. Stroosberg, der bis jetzt nur die Strecke Bukarest-Galatz in einer Ausdehnung von 534 Kilometer und die Strecke Buch-Piteşti in einer Ausdehnung von 97 Kilom., also zusammen 631 Kilom. ausgebaut hat, auch schon jene Vons aus dem Depot herausgenommen hat, die als Deckung für die nicht ausgebaute Strecke im Depot hätten verbleiben sollen. Wie aber deshalb die romanische Regierung für einen Fehler, den sie selbst begangen, indem sie eben jenes Depot nicht gehörig überwacht hatte, dazu kommt, sich an den Vonsbesitzern regressiren zu wollen, ist mit den in Europa maßgebenden Rechtsbegriffen nur schwer vereinbar. Ob nun Fürst Bismarck, der mit aller Entschiedenheit für die Interessen der deutschen Vonsbesitzer eingetreten ist, den angebahnten Vermittlungsvorschlag acceptabile finden wird, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Dagegen unterliegt es keinem Zweifel, daß die österreichische Regierung alles Mögliche anbietet wird, einen ersten Conflict zu vermeiden, und insbesondere eine bewaffnete Mediation zu verhüten. Sollte es aber wider Erwarten doch dazu kommen, dann scheint Graf Beust entschlossen, obgleich er im Principe mit dem Vorgehen des Fürsten Bismarck einverstanden ist, auf den Pariser Vertrag sich zu berufen, und ein Zutammentreten der Garantimächte in Vorschlag zu bringen. Es stünde also vielleicht wieder eine Conferenz in Aussicht, und daß solche Verathungen am grünen Tische immer etwas Bedenkliches haben, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden, zumal wenn zu befürchten steht, daß die eigentliche orientalische Frage dabei an-

Nro. 227.
geragt
der näch
Die
einer Er
„offen
vies
Comm
Crestovic
halt gr
sam ein
jedoch
Saison
Journal
hat, gl
vies folg
Crestov
vorgab
teress
unter
Minist
und da
serbisc
eigen
ander
nach, v
natio
Punct
der bef
nicht, m
bloß an
müsse all
sie komme
mündliche
Crestovic
Nederman
die Grenz
sich gegen
der Regier
Offenheit
dermann
Wem
findet, in
zeichnet
seit ig
so genügt
tungen, u
von ein
schen M
die Red
der Form
in einem
dem er d
großen
selben
dessen
beidi
Soci
Die
Volksver
schaft Dr
den Aben
Central
mehr als
und auf
Program
arbeitsta
mit gehei
hier sei
kung ein
ferung d
gar das
lerien an
Nä
herabgest
leitungs
„es str
suchte ei
heimliche
auf's Hö
Ausdreh
gehüllt.
es ihm g
er die
im Sa
erst ein
forderung
einige N
Zwischen
Folgen
B

geragt werden könnte. Man darf daher den Ereignissen der nächsten Zeit mit Spannung entgegen sehen."

West, 16. August.

Die offizielle „Pester Correspondenz“ bringt in einer Extra-Ausgabe folgendes, auf den belannten „offenen Brief“ des serbischen Obersten Drestovics an den Grafen Andrássy bezug habendes Communique:

„An den Grafen Andrássy hat unlängst ein Herr Drestovics ein offenes Schreiben gerichtet, dessen Inhalt größtentheils so unwahrscheinlich klingt, daß es kaum einer Erwiderung unterwerfen bedürfte. Da sich jedoch hauptsächlich wohl in Folge der gegenwärtigen Saison morte besiegtes Schreiben seitens mehrerer Journale einer fast ernsthaften Besprechung zu erweihen hat, glauben wir die Angaben des Herrn Drestovics folgendermaßen rectifizieren zu können: Herr Drestovics hat als eine — wie er vorgab — von den Wünschen und Interessen der Militärgrenze genau unterrichtete Persönlichkeit dem Herrn Ministerpräsidenten nicht, wie hier und da behauptet wird, im Namen der serbischen Regierung, sondern im eigenen Namen ein Memorandum, ein andermal einichm, seiner Angabe nach, von einigen Mitgliedern der nationalen Partei behufs Mittheilung an Vertrante übergebene Punctation überreicht. Graf Andrássy, der bekanntlich vom Grundfakre ausgeht, es genüge nicht, um Land und Volk kennen zu lernen, sich bloß an offizielle Berichte zu halten, sondern man müsse alle divergirenden Meinungen, von woher immer sie kommen mögen, bereitwillig anhören, nahm die mündlichen und schriftlichen Mittheilungen des Herrn Drestovics entgegen, gerade so, wie er die Mittheilung Seidermanns entgegennahm, wenn er aus derselben über die Grenze Aufklärung zu erhalten glaubte, und sprach sich gegenüber Herrn Drestovics über die Ansichten der Regierung in Betreff der Militärgrenze mit jener Offenheit aus, welche ihm in seinen Aeußerungen Seidermann gegenüber eigen ist.

Wenn nun Herr Drestovics dadurch Veranlassung findet, in pomphafter Weise von Stipulationen, unterzeichneten Punctationen und von einem gegenseitig gegebenen Ehrenworte zu sprechen, so genügt wohl die Unwahrscheinlichkeit dieser Behauptungen, um die öffentliche Meinung zu überzeugen, daß von einem derartigen Abkommen zwischen Andrássy und Drestovics niemals die Rede sein konnte. Nicht genauer, als mit der Form der Besprechung nimmt es Herr Drestovics in einem Briefe mit dem Inhalte des Gespräches, indem er die Worte des Grafen Andrássy nicht nur zum großen Theile entstellt, sondern denselben sogar das gerade Gegentheil dessen in den Mund legt, was Andrássy bei dieser Gelegenheit gesprochen."

Social-demokratischer Congress zu Dresden.

Dresden, 13. August.

Die für gestern Abends vom Congresse einberufene Volksversammlung hatte fast die gesammte Arbeiterschaft Dresdens auf die Beine gebracht. Obwohl für den Abend der größte Saal der Stadt, die sogenannte Centralhalle, zur Verfügung gestellt wurde, mußte doch mehr als die größere Hälfte der Versammlung im Hofe und auf der Straße Aufstellung nehmen. Auf dem Programm dieser Versammlung war: 1. Der Normalarbeitstag; 2. das allgemeine Wahl- und Stimmrecht mit geheimer Abstimmung und Diätenbezug. Gleich hier sei erwähnt, daß kurz nach der Eröffnung der Sitzung ein Unfall sich ereignete, der nicht nur die Fortsetzung der Verhandlungen fraglich machte, sondern sogar das Traurigste für die im Saale und auf den Gallerien anwesenden Personen befürchten ließ.

Nächst der Treppe war nämlich ein Mauerabsatz herabgestürzt, wodurch aus dem dort angebrachten Gasleitungsbüchse Gas ausströmte. Als der Ruf ertönte: „es strömt Gas aus, die Hähne ausdrehen!“ da versuchte ein Theil den Ausgang zu gewinnen, ein unheimlicher Tumult erhob sich, und um die Verwirrung auf's Höchste zu steigern, war der Saal durch das Ausdrehen der Hähne in undurchdringliche Finsterniß gehüllt. Da ergriff Bebel die Glocke, und nachdem es ihm gelungen, sich Gehör zu verschaffen, forderte er die Versammlung auf, ja um Gottes Willen im Saale zu bleiben, da durch ein Hinausdrängen erst ein rechtes Unglück entstehen könnte. Der Auforderung wurde Folge geleistet; inzwischen hatten einige Arbeiter die Oeffnung verstopft und so lief der Zwischenfall ohne unangenehme oder gar traurige Folgen ab.

Bebel und Otto Walster (Redacteur des

„Dresdener Volksblattes“) begrüßten mit Ansprachen die Versammlung.

Eisler wußt einen Rückblick auf die Ereignisse, die sich seit dem verdrängten Congresse vollzogen haben; „Ereignisse“, rief der Redner, „wie sie kaum geahnt werden konnten. Ich brauche wohl nicht erst zu sagen, daß sie alle sowohl und tenders für unsere Partei ungünstig waren. Wir wurden und werden verfolgt, gehetzt, eingekerkert, doch ich rufe: Unsere gerechte Sache, die die Volkspartei für das wahre Recht des gedrückten Proletariats ist, kann und wird nicht unterliegen, sie wird und muß siegen. Es leben die Vertreter der gerechten Sache. Es lebe die Socialdemokratie!“ (Endloser Jubel.)

Hierauf bezieht Hork (Haltung) die Rednertribüne als Referent des ersten Punktes der Tagesordnung und plaidirt in zweifelhafte Ausführung für die zehnstündige Normalarbeitszeit. Neue Momente kamen in der Rede keine vor, ebensowenig bei den folgenden Rednern, die sich mit einer beschränkten Redezeit abfinden mußten. Die Reden setzten wurden von steten Pfeifensbezeugungen begleitet. Am Schlusse der Debatte folgte die Annahme der von Hork eingebrachten Resolution. Dieselbe lautet:

„Der heutige Congreß der social-demokratischen Arbeiterpartei erklärt es für die Pflicht eines jeden Arbeiters, einzutreten für Erhaltung eines durch Gesetz festgestellten Normalarbeitstages von höchstens 10 Stunden zum Schutze der Arbeiter, gegen übermäßig lange Arbeitszeit, und ist vollständig einverstanden mit den Arbeitsbedingungen der Berliner Arbeiter und anderer Arbeiter, welche der Kampf für Verkürzung der Arbeitszeit aufgenommen.“

Ueber den zweiten Punkt — das allgemeine Wahlrecht — referirte Bebel, der ebenso wie die anderen Redner, zu denen Wost, Hirsch u. gehörten, das 3-Klassen-Wahlsystem verdammt und für die Nothwendigkeit der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes mit geheimer Abstimmung und Diätenbezug sowohl für den Reichstag als auch für die Landtage und Kommunen eintrat. Unter endlosem Beifall citirte Bebel eine von Bismarck im Jahre 1867 gethane Aeußerung, daß das Wahlrecht in Preußen das allerärmstest sei, und demnach, meint Redner, habe der Staatsanwalt keinen Anlaß genommen, gegen Bismarck ob dieser geübten Kritik einzuschreiten. — Einmüthig wurde nun folgende vom Referenten eingebrachte Resolution angenommen:

„Der Congreß empfiehlt den Parteigenossen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die Einführung des allgemeinen gleichen, directen und geheimen Wahlrechtes für die Wahlen zu den Landtagen der Einzelstaaten und der Gemeindevertretungen zu agitiren.“

Die Versammlung schloß gegen 1 Uhr Nachts.

Neuestes.

Wien, 16. August. Die heutige „Wiener Abendpost“ dementirt mit Hinweis auf das Rothbuch wiederholt nachdrücklichst die neuerliche Behauptung des „Wanderer“, daß vor dem Ausbruch des letzten Krieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich eine vertragsmäßige Vereinbarung bestand, die unsererseits nicht eingehalten wurde.

Gastein, 16. August. Der deutsche Kaiser entsendete gestern, als am Jahrestag der Schlachten von Meez, Begrüßungstelegramme an alle Generale, die an jenen Schlachten theilgenommen haben.

Leuberg, 16. August. Das Polenfest wurde mit einem Volksfest und Ball im Stadtgarten geschlossen.

Berlin, 16. August. Die heutige „Provinzial-Correspondenz“, besprechend die Zusammenkunft beider Kaiser in einem längeren Artikel, sagt: Die Bedeutung des neuen Verhältnisses zwischen beiden Reichen liege im Wesentlichen darin, daß es nicht durch zwingende Nothwendigkeit der politischen Lage, sondern durch die Verwandtschaft der Gesinnungen und der Bedürfnisse begründet ist. Das Einverständnis zwischen Deutschland und Oesterreich ist weit entfernt, eine Gefahr oder eine Drohung für andere Mächte in sich zu schließen, es entspreche nur dem beiderseitigen Verlangen einer dauernden Förderung gemeinsamer Wohlfahrt. That-sächliche Verhältnisse und der persönliche Charakter beider Herrscher verbürgen, daß die Eintracht beider Regierungen zur festen Stütze für den Frieden Europa's werde.

Die „Provinzial-Correspondenz“ wünscht als dringend nothwendig, baldigst die befriedigende Lösung der Frankfurter Verhandlungen, sowie, daß man in Frankreich die unablässigen Hegerieen zur Ruhe verweise, welche den Frieden gefährden. Nachdem die französische Regierung die Zahlung der dritten halben Milliarden andot, wurden Anordnungen getroffen betreffs Räumung der französischen Gebietes, eventuell auch der Forts.

Berlin, 16. August. Graf Arnim begab sich nach Frankfurt zu den Friedensverhandlungen zurück.

Berlin, 16. August. Die Generalversammlung der Eisenbahnverwaltungen nahm den Antrag an, den

Kilometer als Entfernungsmaß obligatorisch zu erklären.

Odessa, 16. August. Zwischen Alex und Odessa ist die Ernte durch die gewaltige Hitze fast vernichtet worden. Im kleiner Kreise finden ununterbrochen ungeheure Prände statt.

London, 16. August. Die „Times“ meldet, der russische Kaiser erklärte dem französischen Botschafter Leslo, daß zwischen Deutschland und Rußland keinerlei Vertrag bestehe.

Militärisches.

Folgend der Generalbefehl wurde vor einigen Tagen erlassen: „Es wurde dem General-Commando zur Kenntniß gebracht, daß zur Ernte beigestellte Arbeiter nicht zu diesem Zwecke, sondern zum Eraden, Verladen und Verführen von Schotter und Steinen beim Eisenbahnbau verwendet wurden. Nachdem eine solche Verwendung der Arbeiter den Mißbrauch der vom k. und k. Kriegsministerium zugestanden Begünstigung betundet, so erhalten hiemit sämtliche Commanden den gemeinsamen Auftrag, bei ähnlichen ihnen zur Kenntniß gelangenden Vorommnissen sogleich directe, und wo thunlich telegraphisch, dem General-Commando die Anzeige zu machen, damit das Entsprechende zur Hintanhaltung solchen Mißbrauches verfügt werden könne.“

(Honorat-Pensionen.) Wie „Naplo“ berichtet, ist für die erwerbsunfähig gewordenen Honorats, deren Witwen und Waisen die erste Pensionsrate — 50.000 fl. — ställig gemacht worden. Auf Ersuchen des Honorat-Unterstützungsvereins hat das Finanzministerium mit der Auszahlung der fixirten Pensionen die Steuercaffen betraut. Die Unterstützungs-Bittgesuche werden an die Jurisdictionen herabgeschickt, und auf Grund derselben werden die Betroffenen ihre Pensionen bei den Steuercaffen erheben können. Diesmal erhalten sie eine neunmonatliche Rate, da die Pensionen von Anfang dieses Jahres laufen.

Am tliche s.

Die Herren Stefan Velickovics und Flor. Kavics, bisher Gerichtsbeisitzer 1. Classe, sind zu Beisitzern der Banaltafel ernannt worden. — Die Herren Josef Dachler und Franz Haas, bisher Directoren von k. u. Tabakfabriken, haben Titel und Charakter von Finanzrathen taxfrei erhalten. — Herr Johann Petko, k. ung. Vergarath und ordentlicher Lehrer an der Scheinwitzer Berg- und Forstacademie, ist unter dem Ausdruck a. h. Zufriedenheit in den Ruhestand versetzt worden. — Der k. u. Minister für Cultus und Unterricht hat gestattet, daß das „Deutsche Lehr- und Lehrbuch“ von Arpad Thewrewk, ordentlichem Lehrer am Prefsburger Obergymnasium, in den Mittelschulen als Lehrbuch benützt werde.

General-Versammlung der städt. Repräsentanz.

Arad, 16. August.

Vorsitzender: subst. Bürgermeister Herr Franz v. Páthory, erstattet nach Eröffnung der Sitzung vor Allen folgenden Bericht über die Reise der städtischen Deputation nach Szegedin zur Begrüßung des neuernannten Obergespans Herrn Franz Dáni. — Schon im Szegediner Bahnhof wurde die Deputation auf das Herzlichste empfangen und in die für sie bereit gehaltenen Wohnungen geleitet. Am anderen Tag wohnte die Deputation der feierlichen Installations-Sitzung bei, worauf sich dieselbe in die Wohnung des Herrn Obergespans verfügte, um ihn im Namen der Stadt Arad zu begrüßen. — Der Herr Obergespan empfing die Deputation sehr freundlich und dankte für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit. Auf eine an ihn gerichtete Anfrage, wann die Installationsfeierlichkeit in Arad stattfinden werde, erwiderte der Herr Obergespan, daß er dies im Momente nicht bestimmen könne, und zwar hauptsächlich deshalb, da er keinerlei festlichen Empfang wünsche, schon aus Rücksicht auf die ohnedies stark in Anspruch genommene städtische Cassa; doch ersuchte er, die betreffende General-Versammlung auf Montag, den 21. August einzuberufen.

Nachdem die Deputation von dem Herrn Obergespan Abschied genommen und in freundlicher Weise entlassen wurde, verfügte sie sich zu dem k. Commissar Herrn Grafen Gedeon Ráday, um ihm das Ehrenbürgerdiplom der Stadt Arad zu überreichen.

Der Herr Graf empfing die Deputation ebenfalls auf das zuvorkommenste und dankte in herzlichen Worten für die ihm erwiesene Ehre und Auszeichnung, die ihm durch die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Arad zu Theil geworden.

Der Bericht wird mit lauten Claqueurufen zur Kenntniß genommen.

Vorsitzender kommt hierauf nochmals auf den Empfang des Herrn Obergespans in Arad zu

sprechen und bemerkt, daß es trotz der Ablehnung jeder Feierlichkeit doch nicht gut möglich sei, die Angelegenheit so trocken hinzunehmen und müßte seiner Ansicht nach jedenfalls etwas geschehen, um die Würde der Stadt Arad zu wahren.

Vor Allen müssen die Städte Szegedin und Kecskemet eingeladen werden, an der Feierlichkeit hier theilzunehmen, um den gastlichen Empfang unserer Deputation in Szegedin zu erwidern. Dann wäre ein Festbanket in der Schießstätte u. recht sehr am Place, und Alles dies könnte ohne allzustarke Ananspruchnahme der städtischen Cassa geschehen. Er beantragt demnach die Einsetzung einer Commission, deren Aufgabe es sein wird, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Die Ausführungen des Vorsitzenden werden zustimmend zur Kenntniß genommen und die beantragte Commission, bestehend unter dem Präsidium des Stadthauptmanns Herrn Urbányi János aus den Herren:

- Dratsan Zsigmond, Pares György,
- Fabian Václav, Petrovits Tivadar und
- Nachtmöbel Odón, Wágacs Mihály,

erwählt. Vor sitzen der macht hierauf noch die Mittheilung, daß der mit Tod abgegangene minorene Ludwig Probst, dem städtischen Armenhausfond testamentarisch einen Betrag von 100 fl. legirt hat. Wird dankend zur Kenntniß genommen.

Nun wird erst zur Authentication des Protocolls der letzten General-Verammlung geschritten und dasselbe nach einigen von Bonts Döme beantragten stylistischen Aenderungen und Annahme der von Petrovits Tivadar und Wágacs Mihály gemachten Bemerkungen betreffs strenger Aufsicht über die rechtzeitige Beistellung der beschlossenen Schotterlieferung für mehrere Gassen, authenticiert.

Zur Tagesordnung übergehend, kommt vorerst das Intimat des Ministeriums des Innern zur Verlesung, worin der Stadt die Mittheilung gemacht wird, daß als Ort, wo die Landes-Lehrerinnenpräparandie errichtet werden soll, Maria-Theresiopel bestimmt wurde. Wird stillschweigend zur Kenntniß genommen, und wurden durch dieses Intimat die Besorgnisse Jener zerstreut, die sich bei Botirung von 15.000 fl. u. zu dem so hochwichtigen Zwecke fürchten, zu tief in den städtischen Säckel greifen zu müssen. Bei diesem Anlaß wurde unsere Stadt leider wieder von einer Seite überflügelt und in Schatten gestellt, von woher wir es am allerwenigsten erwarteten, da Theresiopel gewiß in jeder Beziehung tief unter Arad rangirt; doch hatte diese Stadt die große Tragweite richtig erkannt, welche die Errichtung einer solchen Anstalt in ihrer Mitte für sie haben muß und demnach auch die größten Opfer hiefür nicht gescheut, die ihr in kürzester Zeit gewiß reichlich ersetzt werden dürften.

Mehrere nun zur Verlesung kommende Ministerialintimate, u. z. über die Deckung des Kaufpreises für die Hollakischen Gründe; Regulirung der Comitatsgasse; dann die Mittheilung des Justizministers Stefan v. Bittó über seinen erfolgten Amtsantritt; sowie die Antwort der Witwe des weiland Baron Josef Etvös auf die seitens der Stadt an dieselbe gerichtete Beileidsadresse, werden zur Kenntniß genommen.

Bezüglich der Zuschrift des Schulsenats wegen Regulirung der Mädchenschulen; dann Errichtung einer 5. Classe an der städt. Hauptschule, zu welchem Zwecke vorläufig 500 fl. angewiesen werden, wird beschloffen, die Wirtschaftskommission mit den nöthigen Bauarbeiten, dann Ausschreibung eines Concurfes zur Besetzung einer Lehrer- oder Lehrerinstelle an der Mädchenschule zu betrauen.

Die Zuschrift der Stadt Szentes betreffs Unterstützung ihrer Repräsentation an den Reichstag, daß die Arad-Pester Straße in die Reihe der aus Landesmitteln zu erbauenden Straßen aufgenommen werde, wird zur Kenntniß genommen und die Unterstützung beschloffen.

Das Gesuch des Schützenvereins, daß die Stadt die Hälfte der Kosten für Herstellung der Stadtwaldschengründe anweisen möge, wird dahin erledigt, daß die Kosten aus dem Verkauf der im Stadtwaldschen bereits gefällten oder noch zu fallenden Bäume gedeckt werden soll.

Das Gesuch der Bewohner der Spangengasse um Pflasterung ihrer Gasse wird der Pflasterungscommission übergeben.

Die Vorlage seitens des Oberingenieurs Árkay des Kostenvoranschlages für Pflasterung der Lamngasse, wofür über 6800 fl. ausgegeben wurden, ruft eine längere Debatte hervor, da sehr viel Klagen über die gegenwärtigen schlechten Pflasterungen laut werden. Endlich wird beschloffen, daß von nun an alle derartigen Kostenvoranschläge nicht durch den Oberingenieur, sondern durch die Pflasterungscommission geprüft und vorgelegt werden sollen.

Nun kommen mehrere Protocolle der Wirtschaftskommission, dann Berichte des Schulsenats zur Verlesung, die sämmtlich im Sinne der Anträge erledigt werden.

Als Anlaß des Gesuches der städtischen Pflastermauthpächter Herren Sigm. Hirschl und Wolf Friedmann betreffs Renovirung und Herrichtung des Getreidemarktplazes, der bei schlechtem Wetter grundlos wird, wurde beschloffen, diesen Platz, wie auch noch andere Gassen und Straßen sofort in möglichst guten Stand zu setzen und hierzu das bereits vorhandene Schottermateriale anderer Plätze zu benutzen.

Die Berichte der Polizeikommission über Erhöhung der Bezahlung der Hajduken; Ertheilung eines 10percentigen Theuerungsbetrages für die Wachtmeister und Anweisung von zwei Paar Säfelsä für die Viertelmeister werden zustimmend erledigt; das Gesuch der Lehrer Vendvay und Koronis, um ihre Beurlaubung in Activität, wird, da seitens des Schulsenats keine Eingabe betreffs ihrer Pensionirung eingelaufen, als gegenstandslos einfach besichtigt und da hienit die Tagesordnung erschöpft war, die General-Verammlung um 18 Uhr geschlossen.

Einige Worte über die Errichtung von Feuerwehren.

Von Alois Schreyer, Turnlehrer.

(Fortsetzung.)

Anteitung über die zweckmäßigste Behandlung und Bedienung der Feuerlösch-Spritzen und Geräthe.

Die Brandspritze hat die Bestimmung, Hab und Gut in der Stunde der Gefahr zu schützen. Um aber diesen Zweck zu erreichen, ist es nicht genug, daß man eine Spritze besitzt, sondern dieselbe muß auch in gutem Zustande erhalten werden, und die Mannschaft muß in der Behandlung der Spritze wohl und guteingeebt sein.

Die Spritze muß auf ihrem Aufbewahrungsorte immer so in Bereitschaft stehen, daß man bei entstandenem Feuerlärm augenblicklich ausfahren kann.

Nur wenn alles dieses genau beobachtet wird, kann die Spritze ausgiebige Hilfe im Momente der Gefahr leisten.

Es ist daher durchaus nothwendig, daß jede Spritze mindestens alle 2 Wochen probirt wird, wobei sich die Mannschaft ordentlich einüben kann.

Bei diesen Proben, so wie bei einem wirklichen Brande, muß jeder Mitwirkende seinen Platz und seine bestimmte Arbeit haben, weil nur auf diese Weise eine Ordnung möglich ist. Es muß bei jeder Spritze ein Mann aus der Gemeinde als Spritzenmeister bestellt sein, dessen Anordnungen sich jeder bei der Spritze Angestellte zu fügen hat.

Die Oberleitung des ganzen Löschwesens untersteht dem Feuerweh-Commandanten, Löschmeister oder Löschdirector.

Beim Ausfahren großer Wagen spritzen müssen alle beweglichen Theile des Spritzenwerkes besichtigt sein, die metallene Wendeknie und Steigrohre aber abgeschraubt werden, weil das Rütteln beim Fahren denselben schädlich ist.

Am Probe- oder Brandplatze angekommen, vertheilt sich die Spritzenmannschaft auf folgende Weise: Zwei bis 4 Mann beaufsichtigen und leiten die Herbeischaffung von Wasser, welche bei einem Brande immer von der Ortsbevölkerung besorgt wird; diese haben auch darauf zu sehen, daß nicht gar zu schlaumiges Wasser verwendet wird. Man kann sich zwar oft nicht das Wasser auswählen, aber das Einfüllen von Schlamm und Koth in die Spritze muß doch möglichst vermieden werden. Ferner sind, je nach der Größe der Spritze, so viel Mann, als nöthig, an den Druckbäumen oder Spritzenhebeln anzustellen, wobei immer die Mannschaft in doppelter Anzahl da sein muß, damit die Ermüdeten abgelöst und ohne Unterbrechung an der Spritze fortgearbeitet werden kann.

Zum Rohrführer muß ein starker, abgehärteter Mann gewählt werden, der sich in seiner Function wohl einzuüben hat. Sein Hauptaugenmerk muß bei der Dämpfung eines Feuers darauf gerichtet sein, daß er mit dem Spritzrohre in den Händen, so nahe als möglich zur Feuerstelle vorrückt, um den Strahl aus nächster Nähe ins Feuer zu bringen, weil derselbe so am wirksamsten ist. Darum ist es auch von großem Vortheile, wenn bei jeder Spritze sich so viel Schläuche befinden, als nöthig sind, um zu den brennenden Objecten gelangen zu können, da man mit den Spritzen selbst nicht immer so nahe, als nothwendig wäre, hinkommen kann. Aus diesem Grunde kommen auch die Steigrohre bei den Spritzen sehr selten in Verwendung, da die Anwendung von Schläuchen immer viel zweckmäßiger ist, und man hiebei leichter einen raschen Erfolg erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Mundschreiben

des ersten Arader freiwilligen Feuerlöschcorps.

Von Seite des Grafen Edmund Széchenyi, Centralauschusspräsident des Landes-Feuerwehrcorps und Obercommandant sämmtlicher Pest-Umher-Feuerlöschvereine, wurde an das Arader Feuerlöschcorps das Aufsuchen gerichtet, an dem am 16., 17., 18. und 19. September l. J. in Pest — unter Theilnehmung aller in den zur Krone des heil. Stefan gehörigen Ländern befindlichen Feuerlöschvereine — stattfindenden allgemeinen Feuerwehrtag theilzunehmen; da bereits am 5. December 1870 durch die anwesend gewesenen Repräsentanten sämmtlicher Feuerlöschvereine bestimmt wurde, den ersten Feuerwehrtag und die im Interesse des Feuerlöschwesens abzuhalten constituirende Landesversammlung in Pest abzuhalten.

In Folge dessen werden alle jene Mitglieder des Feuerlöschcorps der k. Freistadt Arad, die an dieser Festlichkeit theilzunehmen wünschen, hienit ersucht, insofern sie keinen Subscriptionsbogen erhalten hätten sich behufs Einschreibung, dann Anhörung des durch den Grafen Edmund Széchenyi zugesendeten gedruckten Aufrufes und des Festprogramms, Dienstag, den 22. August l. J., Vormittags 9 Uhr, umgogewisser in meiner Wohnung sich einzufinden zu wollen, da es unbedingt nothwendig ist, das Namensverzeichnis der theilnehmenden Wollenden bis längstens 1. September l. J. hinaufzusenden, damit für ihre Bequartirung vorgesorgt werden könne.

Arad, 17. August 1871.
Anton Perczel, Secretär. Josef Dengel, Corpscommandant.

Zur Beachtung.

Die Arader Ausstellung der Bildergallerie des ungarischen Landesvereins der bildenden Künste hat mit heutigem Tage im Saale des neuen Comitatshauses begonnen, und steht zur Besichtigung dem pl. t. Publikum bis zum 4. September l. J. gegen ein Entrée von 30 kr. geöffnet. Wir appelliren daher an den patriotischen Eifer Jedermanns, indem wir das Interesse der Betreffenden mit Rücksicht auf die geistige und materielle Hebung dieses Instituts hienit wahrufen.

Das Localcomité.

Concursauschreibung

zur Besetzung der Chormeisterstelle bei dem Arader Gesangsverein. (Dalárda.)

1. Erforderliche Eigenschaften des Chormeisters: gehobener ungarischer Geist und gleiche Kunfrichtung; Kenntniß der ungarischen Sprache; edles und feines Benehmen; gebildete Umgangsform; entsprechende theoretische und practische Fähigkeit zum Gesangsunterricht und Lehrvortrag; schließlich: Thätigkeit.

2. Die Wahl erfolgt auf drei Jahre mit einer dreimonatlichen Aufkündigungssfrist im Sinne des betreffenden §. der Vereinsstatuten.

3. Der Jahresgehalt ist auf dreihundert Gulden festgesetzt und außerdem dreißig Percent des Reinertrages der regelmäßigen Liedertafel.

4. Die Offerte der Reflectirenden sind, mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, bis 30. September 1871 an den Vereinssecretär Josef Kopesányi einzusenden.

Aus der am 18. Mai 1871 abgehaltenen Generalversammlung des Arader Gesangsvereins.
Josef Kopesányi, Secretär. Johann Herrling, Präses.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 17. August. Gestern langte der berühmte vaterländische Statistiker, Universitätsprofessor Dr. Ronck, zu einem leider nur ganz kurzen Aufenthalt in unserer Stadt an. Der Herr Professor bereift im Interesse statistischer Erhebungen, die Eisenbahnbauten und Communicationen betreffend, Unterungarn, so wie einen Theil Siebenbürgens, und begibt sich von hier nach Szegedin, von wo aus die Erhebungen, dem Laufe der Theiß und der unter Donau folgend, bis Draußa fortgesetzt werden sollen.

Die von Seite des Arader Honvédsvereins zur Unterstützung invalider und erwerbsunfähiger Honvéds in den Localitäten der Schießstätte im Stadtwaldchen abzuhalten Tanzunterhaltung wird mit Rücksicht auf die zu ihrer XV. Generalversammlung hier ankommenden ungarischen Aerzte und

Naturforscher, nicht, wie früher bestimmt gewesen, am 27. August, sondern erst am 28. August l. J. statt finden, und da das Arrangirungscomité rastlos bemüht ist, diese Unterhaltung zu einer sehr glänzenden, ansehnlichen zu gestalten, so glauben wir den Besuch derselben mit Hinweis auf den angestrebten wohlthätigen Zweck bestens anempfehlen zu dürfen. — Willens hiezu sind die Herren Vettelheim und in der des H. Goldschieder, wie am Ballabend an der Casse gelöst werden. — Im Falle ungünstiger Witterung wird die Tanzunterhaltung an einem andern, später künftigen Tage abgehalten werden.

Heute Vormittags haben an H. Hirsch's concessionirter Handels-Veranstalt, Schenkungsgasse, im Besitze zahlreicher Gäste, die diesjährigen Schlussprüfungen stattgefunden und ein höchst befriedigendes Resultat zu Tage gefördert. Die Unterrichtsmethode an dieser Anstalt ist eine dem angestrebten Zwecke vollkommen entsprechende und der Unterricht selbst wird von so bewährten pädagogischen Kräften geleitet, daß man in dieser Beziehung nur gutes zu erwarten berechtigt ist; somit können Eltern, welche ihre Kinder dem Mercantilschule zu widmen gesonnen sind, dieselben getrost dieser Anstalt anvertrauen und ihrer rationellen Ausbildung vollkommen versichert sein.

Sonntag, den 20. d., wird im Stadtwaldchen zum Besten des Arader Honvéddenkmal-Fondes ein großes Volksfest, verbunden mit einer Tanzunterhaltung, abgehalten. — Näheres die Anschlagzettel.

Se. Majestät der König wird in der ersten Hälfte des nächsten Monats in Ofen einlangen, und nach mehrtägigem Aufenthalte von dort aus sich nach Waizen verfügen, um den großen Manövern beizuwohnen.

Die Regalierergfälle, namentlich die sogenannten kleineren königlichen Regale und insbesondere das Weinschankrecht in den Städten betreffend, sind verschiedene Fragen im Wege der Gesetzgebung zu regeln, zu welchem Behufe beim Ministerium des Innern Verhandlungen gepflogen werden. Wie nun aus einem Circularerlaß dieses Ministeriums an sämtliche Städtejurisdictionen zu ersehen ist, wurde in dem größten Theil der diesbezüglich erstatteten Berichte der factisch bestehende Zustand, namentlich die Rechtsbasis für das durch einzelne Personen ausgeübte Schankrecht außer Acht gelassen, weshalb das Ministerium die betreffenden Stadtgemeinden auffordert, nachbenannte Fragen pünktlich zu beantworten und gründlich aufzuklären: in welcher Weise übt die Stadt das ihr zustehende Schankrecht aus? im Wege der Pachtung; nach dem Turnus; durch Einhebung von Taxen; des Einfuhrzollens oder auf welche sonstige Weise? Wird das städtische Schankrecht ausschließlich durch die Gesamtheit der Gemeinde ausgeübt oder aber besteht nebst demselben auch ein individuelles Schankrecht? Ferners: wird letzteres frei ausgeübt oder unter welchen Beschränkungen? Endlich: Wird von Einzelnen auf Grund irgend eines besonderen Rechtes die Schankgerechtigkeit ausgeübt und auf welcher Grundlage, z. B. durch Curialisten? u. s. w.

(Aus dem Pester Arbeitshaus.) Sonntag Abends gegen halb 9 Uhr singen im Pester städtischen Arbeitshaus die Häftlinge von zwei Zimmern, im Ganzen 22 Individuen, des halb einen Kravall an, weil die Häftlinge, welche sich verschiedene Excesse zu Schulden kommen ließen, mit Einzelhaft bestraft wurden. Die Kravallmacher warfen die Möbel um, sowie mehrere Gefäße zum Fenster hinaus und drohten das Arbeitshaus in Brand zu stecken. Da die anwesende Wachmannschaft zur Wändigung dieser verwilderten Bagabunden nicht ausreichte, so wurden aus der Carlscaserne 24 Mann Soldaten requirirt, welche mit aufgezogenen Gewehren unter die Excedenten traten und so die Ruhe wieder herstellten. Einer der Häftlinge erhielt bei dieser Gelegenheit einen leichten Bajonettschlag.

Im Proceß Apraxin wurde das nachstehende Urtheil gefällt: Hermann Figdor wurde des Verbrechens des Betruges und der Urkundenfälschung für schuldig erkannt und zu fünfjähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Demeter Apraxin wurde mit vierjährigem Kerker (die Untersuchungshaft seit Juni vorigen Jahres eingerechnet) bestraft. D. A. Figdor junior endlich wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Sowohl der öffentliche Ankläger L. v. Scheidius, als die Verteidiger Dr. Muddromy, Dr. Heller und Th. Hochlig meldeten die Berufung an.

(Auf Actionärskosten.) Der „Bohemia“ wird aus Berlin geschrieben, daß die Directionen der acht in Berlin einmündenden Eisenbahnen, als die Bewirther des dort tagenden Vereins der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen, nicht weniger als 48,000 Thaler für die Bewirthung und das Amusement der drei Tage dauernden General-Verammlung des Vereins votirt haben.

(Zwei Theologen.) Man schreibt aus Krems, 14. d.: Gestern verweilten innerhalb unserer Mauern zwei berühmte Persönlichkeiten in kirchlichen Angelegenheiten: Dr. Fessler, Bischof von St. Pölten, der Secretär des Concils für die Unschicklichkeit, und deren eifrigster Gegner, Professor Michalits. Der Bischof hielt Vormittags in der Pfarrkirche eine Predigt, in welcher er die Infallibilität des Papstes verteidigte und zum Schluß die gläubigen Christen aufforderte, ihm, der vor Gott für

sein Wollen in der Diocese verantwortlich sei, und nicht einem dahergelaufenen Priester Glauben zu schenken. Professor Michalits erfuhr am Nachmittags in der in allen Räumlichkeiten überfüllten Turnhalle mit einem höchst interessanten Vortrag über die Widerständigkeit des neuen Dogmas. Zwei Mitglieder des katholischen Saues, welche nach Ablegung der in ihren Kreisen herrschenden pöbelhaften Meinungen den Vortrag zu hören versuchten, konnten nur durch das energische Einschreiten unserer Sicherheitswache und ihr rasches Entfernen vor der empörten Menge geschützt werden. Einen erschütternden Eindruck gewährte die rege Theilnahme, mit welcher das zahlreich herbeigekommene Landvolk den Worten des Reformators lauschte. Der Boden der clericalen Partei ist hier mehr denn je erschüttert, und bei den kommenden Landtagswahlen dürfte auch bei den Landgemeinden von Krems keine Aussicht für ihre Candidaten vorhanden sein.

(Miesiger Humbug.) „Den“ theilt den Inhalt eines Briefes mit, den ein Arzt aus Philadelphia an den Oberbürgermeister von Pest gerichtet haben soll. Der Brief beginnt: „Heil und Gesundheit! Eine großartige zauberhafte Heilmethode! Es gibt keine Krankheit mehr! Heilung des Körpers und ewige Seligkeit!“ Der Betreffende nennt sich mit echt amerikanischer Beiseidenheit den Arzt „des Heils und der Gesundheit.“ Er behauptet, seine Heilmethode sei in ganz Europa bekannt, nur in Ungarn nicht. „Meine Methode“ — fährt er fort — „besteht zumeist aus wohl zubereiteten Zauberküden, welche die radicale Heilung am sichersten bewerkstelligen. Frauen können diese Küden zu Hause zubereiten, besser aber ist es, sie in der Wohnung des Arztes zu nehmen. Den Männern verkaufe ich Zauberküden und Zauberschuhe, nur einige Cent über den gewöhnlichen Preis. Wer diese kauft, wird nie krank. Außerdem werden die in jeder beliebigen Entfernung Wohnenden sofort gesund und selbst den Armen des Todes entzogen, wenn sie 300 fl. auf meinen Namen in der nächsten Bank deponiren und mich davon benachrichtigen. Ich entdecke vermittelst meiner magischen Kraft jeden Betrug selbst in der größten Entfernung und kann daher über Betrügereien, sowie über den glücklichen Ausfall von Geschäftsaufnehmungen die sicherste Auskunft geben. Besonders stark bin ich in der Geburtshilfe und unter meinen Aufsichten werden nur gesunde Kinder und mit langer Lebensdauer geboren. Außerdem diene ich mit kosmetischem Mitteln aller Art und verbürge Gesundheit und Kraft für alle Zeiten.“ — Wir sind neugierig, wie viele auf diesen neuesten amerikanischen Humbug „reinfallen“ werden!

Eine fürchterliche Katastrophe ereignete sich am Freitag in der Schießbaumwollfabrik der Herren Prentice u. Comp. in Stommarkt, Grafschaft Suffolk. Eine Explosion im Magazin der Fabrik, wo etwa 12 Tonnen Schießbaumwolle lagerten, tötete 12 Personen, darunter ein Sohn und ein Neffe des Chefs der Firma, verwundete 30—40 andere mehr oder weniger erheblich und verwandelte sämtliche Fabrikgebäude entweder in Ruinen oder setzte sie in Brand. Die durch die Explosion verursachte Detonation war von furchtbarer Wirkung; sie wurde in einer Umrunde von 12 bis 14 Meilen gehört, zertrümmerte fast alle Schaulenster im Städtchen und entzündete mehrere Häuser.

Arader Markt.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Pest, 17. August. Die Preise von promptem Weizen sind unverändert fest. Herbst-Usance fl. 5.35—37. Roggen fl. 3.27—30. Keps fl. 15 1/4 bis fl. 15 3/8.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Ecke der Rathhausgasse) verzinst Sparcassa-Einlagen, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Ründigungsfrist, mit 6% (sechs Percent) vom Tage der Einlage berechnet.

Ueberrimmt ferner Conto-Corrent-Einlagen zu den günstigsten Bedingungen und kürzesten Ründigungsfristen. Es comptirt täglich Platzwechsel und Domizile zu herabgesetztem Zinsfuß.

Besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, unter Berechnung der mäßigsten Provision, so wie die Ausführung von Börsenaufträgen in der coulantesten Weise.

Anmeldungen in den Creditverein der Anstalt werden täglich entgegengenommen.

Pest, 16. August. Getreidegeschäft. Für Weizen bleibt die Stimmung gut, das Ausgebot noch immer schwach. Umsatz circa 20,000 Centner, zumeist alte Waare, Preise fest behauptet. Es wurden abgesetzt: 400 Ctr. 87pfd. 4 fl. 6.42 1/2, alte Waare, 1500 Ctr. 87pfd.

4 fl. 6.40, neue Waare, 600 Ctr. 85 1/2 pfd. und 200 Ctr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 6.30, neue Waare, 1000 Ctr. 86pfd. und 200 Ctr. 86pfd. 4 fl. 6.25, alte Waare, 2000 Ctr. 85pfd. 4 fl. 6.17 1/2, alte Waare, 600 Ctr. 85pfd. 4 fl. 6.15, alte Waare, 2000 Ctr. 85pfd. 4 fl. 6.15, neue Waare, 500 Ctr. 84 1/2 pfd. 4 fl. 6, alte Waare, 2000 Ctr. 84pfd. 4 fl. 5.97 1/2, alte Waare, 1500 Ctr. 83pfd. 4 fl. 5.85, alte Waare, 1000 Ctr. 83pfd. 4 fl. 5.80, alte Waare, 2800 Ctr. 82 1/2 pfd. 4 fl. 5.65, Alles per 3 Monate. — Weizenweizen per Herbst fest, 10,000 Ctr. 4 fl. 5.32 1/2, geschlossen.

Roggen gefragt, wenig Zufuhr, Preise fest. Es gingen ab: 800 Mezen 78—80pfd. 4 fl. 3.25, 1000 Mezen 78—80pfd. 4 fl. 3.20, 2000 Mezen 80—80pfd. 4 fl. 3.15 ab Menor, 1000 Mezen 79—80pfd. 4 fl. 3.17 1/2, ab Pils, 1000 Mezen 78—80pfd. 4 fl. 3.7 1/2, ab Keszmet, Alles neue Waare, per Casse.

In Weizen noch immer wenig Geschäft, zumeist ab Statio, neu zu diesen Preisen; ab hier wurden verkauft: 600 Mezen per 72 Pfd. 4 fl. 2.40, 600 Mezen per 72 Pfd. 4 fl. 2.37 1/2, 500 Mezen per 72 Pfund 4 fl. 2.35.

Haber sehr gefragt; auf Lieferung per September-October ab Maab fl. 1.73.

Rais behauptet. Begeben wurden: 600 Centner 4 fl. 3.65, 5000 Centner Venater pro August-September 4 fl. 3.77 1/2, Weides per Casse.

Keps unverändert. Man verkaufte: 600 Mezen Kohnwaare 4 fl. 7 1/2, 800 Mezen Kohnwaare 4 fl. 7 1/2.

Wiener Börse vom 16. August. Die feste Haltung, mit welcher die heutige Börse eröffnet hatte, konnte sich in ihrem Verlaufe in Folge von größeren Gewinnrealisirungen nicht behaupten. Creditactien, welche 293.30 erreicht hatten, wichen auf 292.20, die Actien der Anglo-Bank notirten 256.90 nach 257.90 jene der Unionbank 271.75 nach 272.30. In Ungarischen Creditactien wurde bis 115.50 abgeschlossen, nachdem dieselben zu 114 eröffnet, in Ungarischen Bodencredit-Actien zu 104.25.

Die Vorliebe für Bahnwerte hielt an, insbesondere waren Ungarische Staatsbahnactien gefragt, sie gingen von 89.25 auf 89.90, Staatsbahnactien besterten sich bis 421. Nordbahn-Actien kamen zu 180.50, Nordwestbahn zu 220 vor. Lombarden variirten zwischen 181.70 und 181.30.

Actien der Wiener Bauergesellschaft überschritten, 95.25 notirend, den letzten offiziellen Schlusskurs um 1 fl. Tramway-Actien reagierten von 215.70 auf 214.50.

Die Valuta matter; Zwanzig-Francstücke 9.65 1/2. Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 292.60, Anglo-Bank-Actien 257.40, Unionbank 271.90, Lombarden 181.30.

An der Mittagsbörse blieb die Haltung eine feste. Von den leitenden Speculations-Effecten waren insbesondere die Actien der Unionbank beachtet; sie besterten sich auf 272.80. Actien der Anglo-Bank freisten, da Stückmangel eintrat, an 258; Creditactien waren 292.80, Actien des Wiener Bankvereins 227.

Einen merklichen Aufschwung nahm neuerdings die Silberrente; sie blieb bis 71.50 begehrt, Papierrente 60.10. Von Losen waren ungarische Prämienlose vorübergehend 99.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 292.60, Anglo-Bank-Actien 257.50, Unionbank-Actien 272.80, Lombarden 181.30.

Die Valuta unverändert. (Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 292.30, Anglo-Bank 256.40, Unionbank 272.25, Lombarden 181, Galizier 254, Zwanzig-Francstücke 9.64 1/2.

Eingefendet.

Keine Krankheit vermag der delicatesten **Rovalesciörs du Barry**, zu widerstehen, und beseitigt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Nieren- und Nervenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasser sucht, Fieber, Schwindel, Blutauflösung, Ohrenbrausen, Hebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 57,942.

Glinaach, 14. Juli 1867. Ihrer **Rovalesciörs** habe ich nächst Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken.

Johann Godes, Provisor der Pfarre Glinaach, Post Unterbergen bei Klagenfurt. Certificat Nr. 62,914.

Weskau, 14. September 1866. Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer **Rovalesciörs**. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese kostliche Gabe der Natur, die für mich die unbeschreibliche Wohlthat gewesen ist.

Franz Steinmann, Nachharter als Fleisch, erspart die **Rovalesciörs** bei Ermüdungen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — **Rovalesciörs** Chocolatés in Pulver und in Tabletten für 12 Kassen fl. 1.50, 24 Kassen fl. 2.50, 48 Kassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Kassen fl. 10, 288 Kassen fl. 20, 576 Kassen fl. 36. — Zu beziehen durch **Barry du Barry & Comp.** in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. **ARAD** bei **F. TONES & Comp.** Pest, bei Károlyi, Ung.-Altenburg, bei Siskay Antal, Alsó-Kubin, bei Károlyi & Schlegelner, Debreczin, bei Borsós Ferencz, Földvár, bei Paul Madhara, Nagy-Kanisza, bei Carl Kovat, Klausenburg, bei F. Kronstädter, Klausenburg, bei E. Binder, Kofchau, bei Carl Wondraufel, Neuhäusel, bei Ignaz Comte, Legner, Ledenburg, bei Johann Greiner, Pressburg, bei Feltz Diphory, Stuhlweissenburg, bei Georg Dieballa, Wertheß, bei Moricz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Excercirhändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Notierungen der Wiener Börse vom 16. August.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 16. August.		Devisen.		Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 17. August.	
Österr. Anl. 1854	112 25	10% Staatsanl.	100 10	London, 100 Pfd. St.	101 90	5% Metallanl.	60 50
Österr. Anl. 1860	80 25	10% Staatsanl. m. J. 1870	71 50	Paris, 100 Francs	47 60	1860er Staatsanl.	112 50
Österr. Anl. 1867	77 75	10% Staatsanl. m. J. 1880	125 25	Brüssel, 100 Francs	102 20	1865er Staatsanl.	121 40
Österr. Anl. 1874	78 10	10% Staatsanl. m. J. 1890	129 75	Amsterdam, 100 Gulden	102 30	1870er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1880	77 10	10% Staatsanl. m. J. 1900	129 75	Frankfurt a. M., 100 M.	102 30	1875er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1888	77 10	10% Staatsanl. m. J. 1910	129 75	Madrid, 100 Ptas.	102 30	1880er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1894	77 10	10% Staatsanl. m. J. 1920	129 75	Lissabon, 100 Escudos	102 30	1885er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1900	77 10	10% Staatsanl. m. J. 1930	129 75	Bombay, 100 Rupees	102 30	1890er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1906	77 10	10% Staatsanl. m. J. 1940	129 75	Calcutta, 100 Rupees	102 30	1895er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1912	77 10	10% Staatsanl. m. J. 1950	129 75	Manila, 100 Pesos	102 30	1900er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1918	77 10	10% Staatsanl. m. J. 1960	129 75	Hankow, 100 Taels	102 30	1905er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1924	77 10	10% Staatsanl. m. J. 1970	129 75	Peking, 100 Taels	102 30	1910er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1930	77 10	10% Staatsanl. m. J. 1980	129 75	Tientsin, 100 Taels	102 30	1915er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1936	77 10	10% Staatsanl. m. J. 1990	129 75	Harbin, 100 Taels	102 30	1920er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1942	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2000	129 75	Wien, 100 Schilling	102 30	1925er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1948	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2010	129 75	Wien, 100 Kronen	102 30	1930er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1954	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2020	129 75	Wien, 100 Gulden	102 30	1935er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1960	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2030	129 75	Wien, 100 Heller	102 30	1940er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1966	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2040	129 75	Wien, 100 Kreuzer	102 30	1945er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1972	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2050	129 75	Wien, 100 Pfennig	102 30	1950er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1978	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2060	129 75	Wien, 100 Denar	102 30	1955er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1984	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2070	129 75	Wien, 100 Cent	102 30	1960er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1990	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2080	129 75	Wien, 100 Milli	102 30	1965er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 1996	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2090	129 75	Wien, 100 Micro	102 30	1970er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2002	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2100	129 75	Wien, 100 Nano	102 30	1975er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2008	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2110	129 75	Wien, 100 Pico	102 30	1980er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2014	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2120	129 75	Wien, 100 Femto	102 30	1985er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2020	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2130	129 75	Wien, 100 Atto	102 30	1990er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2026	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2140	129 75	Wien, 100 Zepto	102 30	1995er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2032	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2150	129 75	Wien, 100 Yocto	102 30	2000er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2038	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2160	129 75	Wien, 100 Ronto	102 30	2005er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2044	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2170	129 75	Wien, 100 Hecto	102 30	2010er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2050	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2180	129 75	Wien, 100 Deca	102 30	2015er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2056	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2190	129 75	Wien, 100 Kilo	102 30	2020er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2062	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2200	129 75	Wien, 100 Mega	102 30	2025er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2068	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2210	129 75	Wien, 100 Giga	102 30	2030er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2074	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2220	129 75	Wien, 100 Tera	102 30	2035er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2080	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2230	129 75	Wien, 100 Peta	102 30	2040er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2086	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2240	129 75	Wien, 100 Exa	102 30	2045er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2092	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2250	129 75	Wien, 100 Zetta	102 30	2050er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2098	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2260	129 75	Wien, 100 Yotta	102 30	2055er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2104	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2270	129 75	Wien, 100 Ronto	102 30	2060er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2110	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2280	129 75	Wien, 100 Hecto	102 30	2065er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2116	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2290	129 75	Wien, 100 Deca	102 30	2070er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2122	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2300	129 75	Wien, 100 Kilo	102 30	2075er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2128	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2310	129 75	Wien, 100 Mega	102 30	2080er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2134	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2320	129 75	Wien, 100 Giga	102 30	2085er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2140	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2330	129 75	Wien, 100 Tera	102 30	2090er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2146	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2340	129 75	Wien, 100 Peta	102 30	2095er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2152	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2350	129 75	Wien, 100 Exa	102 30	2100er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2158	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2360	129 75	Wien, 100 Zetta	102 30	2105er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2164	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2370	129 75	Wien, 100 Yotta	102 30	2110er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2170	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2380	129 75	Wien, 100 Ronto	102 30	2115er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2176	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2390	129 75	Wien, 100 Hecto	102 30	2120er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2182	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2400	129 75	Wien, 100 Deca	102 30	2125er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2188	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2410	129 75	Wien, 100 Kilo	102 30	2130er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2194	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2420	129 75	Wien, 100 Mega	102 30	2135er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2200	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2430	129 75	Wien, 100 Giga	102 30	2140er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2206	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2440	129 75	Wien, 100 Tera	102 30	2145er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2212	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2450	129 75	Wien, 100 Peta	102 30	2150er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2218	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2460	129 75	Wien, 100 Exa	102 30	2155er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2224	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2470	129 75	Wien, 100 Zetta	102 30	2160er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2230	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2480	129 75	Wien, 100 Yotta	102 30	2165er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2236	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2490	129 75	Wien, 100 Ronto	102 30	2170er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2242	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2500	129 75	Wien, 100 Hecto	102 30	2175er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2248	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2510	129 75	Wien, 100 Deca	102 30	2180er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2254	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2520	129 75	Wien, 100 Kilo	102 30	2185er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2260	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2530	129 75	Wien, 100 Mega	102 30	2190er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2266	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2540	129 75	Wien, 100 Giga	102 30	2195er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2272	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2550	129 75	Wien, 100 Tera	102 30	2200er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2278	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2560	129 75	Wien, 100 Peta	102 30	2205er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2284	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2570	129 75	Wien, 100 Exa	102 30	2210er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2290	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2580	129 75	Wien, 100 Zetta	102 30	2215er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2296	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2590	129 75	Wien, 100 Yotta	102 30	2220er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2302	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2600	129 75	Wien, 100 Ronto	102 30	2225er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2308	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2610	129 75	Wien, 100 Hecto	102 30	2230er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2314	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2620	129 75	Wien, 100 Deca	102 30	2235er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2320	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2630	129 75	Wien, 100 Kilo	102 30	2240er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2326	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2640	129 75	Wien, 100 Mega	102 30	2245er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2332	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2650	129 75	Wien, 100 Giga	102 30	2250er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2338	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2660	129 75	Wien, 100 Tera	102 30	2255er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2344	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2670	129 75	Wien, 100 Peta	102 30	2260er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2350	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2680	129 75	Wien, 100 Exa	102 30	2265er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2356	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2690	129 75	Wien, 100 Zetta	102 30	2270er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2362	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2700	129 75	Wien, 100 Yotta	102 30	2275er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2368	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2710	129 75	Wien, 100 Ronto	102 30	2280er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2374	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2720	129 75	Wien, 100 Hecto	102 30	2285er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2380	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2730	129 75	Wien, 100 Deca	102 30	2290er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2386	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2740	129 75	Wien, 100 Kilo	102 30	2295er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2392	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2750	129 75	Wien, 100 Mega	102 30	2300er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2398	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2760	129 75	Wien, 100 Giga	102 30	2305er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2404	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2770	129 75	Wien, 100 Tera	102 30	2310er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2410	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2780	129 75	Wien, 100 Peta	102 30	2315er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2416	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2790	129 75	Wien, 100 Exa	102 30	2320er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2422	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2800	129 75	Wien, 100 Zetta	102 30	2325er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2428	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2810	129 75	Wien, 100 Yotta	102 30	2330er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2434	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2820	129 75	Wien, 100 Ronto	102 30	2335er Staatsanl.	121 120
Österr. Anl. 2440	77 10	10% Staatsanl. m. J. 2830	129 75	Wien, 100 Hecto	102 30	2340er Staatsanl.	121 120
Ö							

Da Sie mich mehr als ein Mal mit einem so reichen Ausmaß von Vertrauen beehrt haben, daß ich mich dadurch höchlich geschmeichelt fühle, so habe ich mich endlich dazu entschlossen, Ihnen mitzutheilen, was, endlich ganz bestimmt weiß, allgemeiner Gesprächsgegenstand geworden ist; ich habe jedoch noch nicht völlig den Muth dazu und werde es lieber unterlassen, es wäre denn... daß Sie... mir es geradezu befehlen sollten... was Sie, wie ich hoffen will, nicht thun werden."

Sicherlich werde ich Ihnen nichts befehlen, denn ich habe kein Recht dazu; sollte die Sache jedoch nicht persönlich betreffen, so würde ich Ihnen sehr verpflichtet sein, wenn Sie mich davon in Kenntniß setzen wollten."

Sie bin überzeugt, daß Sie mir vergeben werden; da ich mir jedoch bewußt bin, daß Sie mir in einer so delicaten Sache bereits ein in so hohem Grade theures Vertrauen geschenkt haben, so begreifen Sie, daß mir ganz eigenthümlich zu Muth sein muß."

Unnötig, ganz unnötig, Mr. Tintern, da Sie mir gegenüber ganz offen und unumwunden sprechen können. Bitte also, lassen Sie mich hören, um was es sich handelt."

Wenn Sie so sprechen, so muß ich wohl gehorchen."

Und nun entledigte er sich auf großen Umwegen und mit immensen Aufwand an Tact und Zartgefühl, worauf er sich nicht wenig zugute that, der seine Brust bedrückenden Last, des Geheimnisses nämlich, das Stadt- und Landgespräch geworden war und das in nichts Geringerem bestand, als daß alle Welt behauptete, Lady Vernon stehe im Begriffe, Capitän Vivian mit ihrer Hand zu beehren.

Wenn die Leute sich mit irgendwie nützlichen Beschäftigungen in ihrem eigenen Interesse befassen wollten, so würde ihnen weniger Muße gegönnt sein, sich um die Angelegenheiten anderer Leute zu kümmern. Ich werde nicht im mindesten Notiz von solchen Gerüchten nehmen. Sie haben für mich gar keine Bedeutung, da sie eben nur müßige Ausgeburten hinverbrannter Personen sind. Ich bin zweiundvierzig Jahre alt (im Grunde zählte sie bereits dreimüßiger; des kleinen Unterschieds mochte sie jedoch in der Hitze der Argumentation vergessen haben) und habe seit dem vor fast zwanzig Jahren erfolgten Tode meines Mannes nicht mehr aus Helicaten gedacht. Es ist wirklich unangenehm, daß man keinen Gast im Hause haben darf, ohne sofort Gegenstand abzurufen, lächerliches sei zu müssen. Ich möchte mir wissen, wer eigentlich der Urheber des auf meine Kosten verbreiteten, jeder Begründung entbehrenden Geschwäses ist; daß er seinen Fuß nie mehr über dieses Hauses Schwelle setzen dürfte, dessen können Sie sicher sein."

Mr. Tintern war einigermaßen erschrocken über die Wirkung, die er mit seiner Dreistigkeit erzielt hatte, da er Lady Vernon nie zuvor so erzieht gesehen hatte; ein Streit mit ihr wäre das Letzte auf Erden gewesen, das er provoaciren gewollt hätte. Mit großer Hast rief er aus:

„Ich werde sicherlich den Leuten widersprechen; ich werde das Gerücht dementiren, wo immer sich mir ein Anlaß dazu bieten wird.“

„Das können Sie ganz nach eigenem Gutdünken thun oder auch unterlassen. Ich werde Sie nicht daran hindern, ich ermächtige Sie aber auch nicht dazu. Mir ist weder an der Verbreitung, noch an der Widerlegung der Sache gelegen; sie läßt mich völlig gleichgültig.“

„Natürlich, natürlich; das versteht sich ja von selbst; sie muß Sie ja völlig gleichgültig lassen. Sie werden aber begreifen, daß ich... um nicht als gleichgültiger oder gar als gläubiger Zuhörer zu erscheinen, daß ich... unterrichtet zu sein wünsche...“

„Bitte, Mr. Tintern, Sie müssen den Sinn meiner Worte richtig erfassen. Ich wiederhole nochmals, daß es mir völlig gleichgültig ist, ob die Sache bestätigt oder widerlegt wird. Es interessiert mich ganz

und gar nicht. Ich werde diese Gerüchte weder in directer, noch in indirecter Weise irgendwie berücksichtigen, da ich sie eben nur als grobe Impertinenz betrachte.“

„Lady Vernon, ich hoffe, daß Sie überzeugt sind, daß ich sie auch von vornherein als bloße Impertinenz angesehen habe; aus diesem Grunde habe ich auch geizert, darüber zu sprechen. Andererseits würden Sie aber vielleicht gedacht haben, daß ich nicht loyal genug dem Hrn. Vernon gegenüber sei, wenn ich Ihnen nicht Bericht über die Sache abgibt hätte.“

„Ich meine, Mr. Tintern“, sagte Lady Vernon, indem sie ihm die Hand reichte, „daß Sie sich als Freund in dieser Angelegenheit bewährt haben und bin Ihnen dafür zu Danke verpflichtet. Was aber die Sache selbst anbelangt, so wollen wir nicht mehr darüber sprechen.“

Lady Vernon nahm in ungewöhnlich herzlicher Weise Abschied von dem nahe wohnenden Nachbar und entfernten Verwandten, der ungemein heiter und mit sich selbst zufrieden ihr Haus verließ. Als er aber während der Heimfahrt die Sache nochmals überlegte und sich den ganzen Gang des Gesprächs wieder zurückrief, erkannte er, daß ihn Lady Vernon über die Angelegenheit selbst völlig im Unklaren gelassen hatte. Dann sagte er sich wieder, daß sie unmöglich mit so viel Verachtung und Entwürdung über den Gegenstand hätte sprechen können, wenn das Gerücht irgendwie begründet wäre; auch würde sie in seiner Mittheilung nicht den Ausdruck wahrer Freundschaft gefunden haben.

Und doch fühlte er sich durch dieses Raisonnement nicht so vollständig beruhigt, als er vernünftiger Weise sein zu können glaubte.

(Fortsetzung folgt.)
Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. B. Steiniger'schen Hause.

aus... pflegt... Liebeszauber... beherrschen... vermag zu... Obst immer... müßte den... Kalmwein... süße Gift... Ihnen das... Obststücke... austräufelnde... Hand, wie... Das ist... werden, als... Hier war es... bot... war der... sie einan... die Köni... au geküßt... die Köni... ge befanden... die Lippe... g, denn er... dlich, denn... waren auf... h ei =... hmen und... den, wenn... in der in... eutungslos... Sie unter... wünschen... und Offen... freund... ziehen, und

„Zum weissen Ross“

Unvergleichlich billig!

Die erste, seit 25 Jahren rühmlichst bekannte
k. k. Hof-Leinen- Waaren-Fabrik
und Wäsche-Confections-Niederlage „zum weissen Ross“,
Wien, Taborstrasse Nr. 6, Wien.

zeigt ihren geehrten Kunden der Provinz ergebenst an, daß dieselbe, veranlaßt durch die jährlich zunehmende Kundenzahl und den enormen Absatz der Leinewaaren, die Fabrikpreise um 20% abermals ermäßigt und ladet die P. L. Kunden zu vortheilhaftem Einkaufe höflichst ein.

Leinewaaren.

- 1 Stück 1/2 breite ungebl. Gebirgsleinwand fl. 4.70, 6, 7, 8.
- 1 Stück 1/2 breite ungebl. Gebirgsleinwand fl. 9, 10, 11, 12.
- 1 Stück 1/2 br. Weißgarn und Ledereinwand fl. 7.50, 8.50, 10, 12.
- 1 Stück 1/2 breite Weißgarn- und Ledereinwand fl. 12, 13, 14, 15.
- 1 Stück 4seilige Holländer-Webe fl. 15.50, 17.50, 19.50.
- 1 Stück 5seilige „ breite Beländer-Webe fl. 23, 25, 27, 30.
- 1 Stück 5seilige „ breite Brüsseler-Webe fl. 30, 35, 40, in halben Stücken fl. 15, 18, 20.
- 1 Stück 5seilige Hamburger Handgespinnst-Webe fl. 23, 26, 29, 35, 50.
- 1/2 „ breite Teintlicher Leinwand ohne Naht für 6 Leintücher fl. 15, 18, 21, 26.
- 1 Stück 30 Ellen weißen Atlasgrabl fl. 7, 9, 11, 13.
- 1 Stück 30 Ellen echtfarb. Bettüberzug fl. 3.75, 5, 6.
- 1 Stück 30 Ellen schwarzen Hamburger Bettüberzug fl. 7, 8, 9, 10, 12.
- 1 Dgd. Leinendamast-Handtücher fl. 4.25, 5.50, 6.50.
- Leinendamast Taschentücher 2, 2 1/2, und 3 Ellen lang per Stück fl. 2.40, 3, 4, 5.
- Eine 6personige Damastgarnitur fl. 5, 6, 7, 8, 10.
- Eine 12personige Damastgarnitur fl. 10, 13, 16, 20.
- onige Damastgarnitur fl. 20, 25, 30, 35.
- 1 Dgd. Leinendamast-Servietten fl. 3.50, 4.50, 6, 7.
- 1 Dgd. Damast Dessert-Servietten fl. 2, 2.50, 3, 4, 5.
- 1/2 „ und 1/2 „ breite farbige Kaffeetücher per Stück fl. 1.10, 1.30, 1.50, 2.
- 1 Dgd. weiße Hamburger Leinen Taschentücher fl. 2, 2.50, 3.50, 4, 5.
- 1 Dgd. weiße Leinen Battist-Taschentücher in eleganten Cartons fl. 4, 5, 6, 7, 8.
- 1 Stück 30 Ellen Madapolam vorzüglicher Qualität für Herren- und Damenwäsche fl. 6, 7.50, 9, 10.50, 11, 12. — Auch in halben Stücken zu haben.
- Weißes und gelbes Hanking, schwerste Qualität per Elle fl. 25, 30, 35, 40, 48.

Wäsche.

- Herren-Hemden aus echter Weißgarnleinwand glatt oder Kattendrill fl. 2.50, 3, 3.50.
- aus echter Holländer-Leinwand fl. 2.50, 3, 3.50.
- aus echter Belgischer oder Hamburgerleinwand schönste Handarbeit fl. 4, 5, 6, 7.
- aus feinstem engl. Shirting mit glatter oder Kattendrill fl. 1.20, 1.60, 2, 2.50, 3.
- aus feinst. franz. Battist in 300 verschiedenen neuesten Dessins fl. 1.30, 1.80, 2.25, 3.
- Elegante Salonhemden mit Fantasie- oder reich gestickter Brust fl. 3, 4, 5, 6, 7.
- Herren-Hosen deutsche, franz. und ungarische Façon, aus echter schlesischer Leinwand fl. 1.10, 1.40.
- aus echter Hamburger Leinwand fl. 1.80, 2.50, 3.
- Damen-Hemden aus echter Weißgarnleinwand mit Zugband fl. 1.60, 2, 2.5.
- aus echter Holländerleinwand mit schöner Handstickerei fl. 2, 2.50, 3.80.
- aus Belgischer Leinwand, reich gestickt fl. 2.80, 3.50, 5.
- Fantasie-Hemden in elegantester Ausführung fl. 6 fl. 7, 8.
- Mode-Hemden in verschiedenen Ausführungen fl. 3, fl. 3.80, 4.50.
- Nacht-Corsetts aus feinstem engl. Shirting, neueste Façon fl. 1.50, 1.80, 2.50, 3.
- Corsetts mit reich gestickten Einsätzen fl. 3.50, 4, 5, 6.
- Damen-Hosen aus bestem engl. Shirting, vorzüglichem Schnitt, geschmackvoll ausgestattet fl. 1.30, 1.80, 2.25.
- mit reich gestickten Einsätzen fl. 2.50, 3.50.
- Unterröcke, Costume u. Schlepp aus feinstem Perkal, glatt fl. 2.10, 2.80.
- reich gepuzt mit Säumdchen und Volans fl. 3, 4, 5.
- mit reich gestickten Einsätzen fl. 5, 6, 8, 10.

Zur gefälligen Beachtung.
Vollständige Brautausstattungen von fl. 200 angefangen werden solid und pünktlich ausgeführt.

Rabatt. Abnehmer von Waaren bis fl. 50 erhalten eine Kaffee-Garnitur für 6 Personen oder russische Leinwand auf einen Herren-Anzug gratis (690—7.12)

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir genau zu achten auf unsere Adresse:
k. k. Hof-Leinwaaren- u. Wäsche-Confections-Niederlage
„zum weissen Ross“, Taborstrasse 6, Wien.

„Zum weissen Ross“

Kein Haarjähmittel.
Dr. John Brown's
f. l. a. priv.
echte
HAAR-CONSERVIRUNGS-POMADE
Ein Unicum im Gebiete der Cosmétique,
für schwarzes, braunes und blondes Haar, macht jedes Haar-
mittel entbehrlich, stellt die natürliche Farbe der ergrauten Kopf-
und Barthaare in kurzer Zeit vollkommen wieder her; der Erfolg ist schon in den
ersten Tagen des Gebrauchs deutlich zu sehen; verhärtet das fernere und frühzeitige
Grauen, sowie auch das Ausfallen der Haare und bringt einen hübschen
Haarwuchs hervor, den man bei der reiflichen Jugend zu sehen gewohnt ist. Sie
macht die Haare fein und glänzend, ohne die Kopfbildung zu beschaffen, was
der Deconomie wegen und im Sommer besonders zu wünschlich ist. Für sicheren
Erfolg wird garantiert.
Großer Trogel 2 fl.; 1/2 Dgd. fl. 4.80, 1/2 Dgd. fl. 9, 1 Dgd. fl. 16.80
3. B. steiner Trogel 1 fl.; 1/2 Dgd. fl. 2.70, 1/2 Dgd. fl. 5.10, 1 Dgd. fl. 9
8. B. gegen bar oder Nachnahme. Verpackung billig.
Central- und Versendungs-Depot beim Erfinder: (685—5.25)
Wien, Mariabhilf, Gumpendorferstrasse Nr. 43, 1. Stod.
Pest, J. von Török's Apotheke, Königsgasse.

Die Knoppernsammlung
in den zur Herrschaft Boros-Sebes gehörigen Eichenwaldungen wird am
21. August l. J.,
Vormittags 10 Uhr, im Gemeindehause zu Boros-Sebes
im Licitations-Bege an den Meistbietenden verkauft, wozu
Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die
Licitations-Bedingnisse jederzeit beim Forstamte zu Boros-
Sebes eingesehen werden können. (779—3.3)

